

## Vorlage Stadtparlament

Datum 4. Mai 2021  
Beschluss Nr. 480  
Aktenplan 152.15.13 Stadtparlament: Einfache Anfragen

### Einfache Anfrage Gallus Hufenus: Geistiges und soziales Wohlbefinden in Zeiten einer Pandemie; Beantwortung

Am 20. Februar 2021 reichte Gallus Hufenus die beiliegende Einfache Anfrage betreffend «Geistiges und soziales Wohlbefinden in Zeiten einer Pandemie» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

#### 1 Ausgangslage

Die Corona-Pandemie ist eine ausserordentliche Belastungssituation, die von uns allen umfassende Anpassungsleistungen erfordert. Viele Menschen in der Schweiz – das zeigen verschiedene Studien – leiden unter den Auswirkungen, was Verunsicherung, Sorgen und Ängste auslöst. Soziale Vulnerabilitätsfaktoren und Alltagsstressoren wie beispielsweise finanzielle Probleme, Arbeitslosigkeit, Einsamkeit oder familiäre Konflikte verstärken sich. Gleichzeitig entfallen bewährte Strategien zur Stressbewältigung, so zum Beispiel der Austausch im Freundeskreis, während Risiko-Coping-Strategien wie etwa Alkoholkonsum steigen. Das Andauern der Krise und die erneut steigenden Fallzahlen haben zu einer allgemeinen Verschlechterung der Stimmungslage geführt. Insbesondere verletzte Bevölkerungsgruppen wie Personen mit psychischen Vorerkrankungen, Personen mit finanziellen Problemen, Frauen in traditionellen Frauenberufen<sup>1</sup> oder betreuende Angehörige sind überdurchschnittlich stark betroffen. Jugendliche und junge Erwachsene unter 30 Jahren fühlen sich durch die Auswirkungen der Pandemie psychisch stärker belastet als Menschen über 65.<sup>2</sup>

Bei einer Gesamtbetrachtung ist immer auch zu berücksichtigen, dass sich Indikatoren zur psychischen Gesundheit wie Lebensqualität, Stress und psychische Belastung je nach Lebenslage auf unterschiedlichen Niveaus bewegen. Beispielsweise weisen Frauen oder Personen mit Migrationserfahrung aufgrund ihrer bereits belastenden Alltagssituation generell ein höheres Stressempfinden auf, und Alleinlebende bewerten ihre Lebensqualität oft tief. Die Angst vor Arbeitsverlust und damit gekoppelt die Angst vor dem Verlust der Aufenthaltsbewilligung können sich bei Personen mit Migrationshintergrund negativ auf die psychische Gesundheit auswirken.<sup>3</sup> Eine Situation wie die aktuelle verstärkt

---

<sup>1</sup> NZZ am Sonntag: [«Job-Krise trifft die Frauen härter»](#), 4.4.2021

<sup>2</sup> Gesundheitsförderung Schweiz: [«Auswirkungen der Corona-Pandemie auf gesundheitsbezogene Belastungen und Ressourcen der Bevölkerung – Ausgewählte Forschungsergebnisse 2020 für die Schweiz»](#), Januar 2021.

<sup>3</sup> Bundesamt für Gesundheit (BAG): [«Der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung und die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung in der Schweiz, erster Teilbericht»](#), November 2020.

solche Belastungen. Alleinlebende, Alleinerziehende, sozial isolierte Personen und sozioökonomisch benachteiligte Personen zählen zu den Bevölkerungsgruppen, die sich besonders im Lockdown mit grossen Herausforderungen konfrontiert sahen und teils bis heute stark belastet sind. Der Handlungsbedarf bei den benachteiligten Bevölkerungsgruppen mit schlechter Ressourcenausstattung oder in prekären Lebenssituationen wird durch die Pandemie somit dringlicher.<sup>4</sup> Für verlässliche Aussagen zu spezifischen Risiko- und Schutzfaktoren ist die Datenlage jedoch ungenügend.<sup>5</sup>

## 2 Beantwortung der Fragen

### 1. *Wie kann sich der Stadtrat ein aktuelles Bild verschaffen über das «geistige und soziale» Wohlbefinden der Menschen in St.Gallen?*

Gerade in dieser schwierigen Zeit der Pandemie ist es wichtig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt und begleitet werden und dass die Herausforderungen gemeinsam angegangen werden. Menschen wenden sich bei Problemen und Sorgen primär an Vertraute im privaten Umfeld. Fehlt ein solches Umfeld oder handelt es sich um spezifische Fragestellungen, kommt niederschwelligen Hilfs-, Unterstützungs- und Beratungsangeboten eine wichtige Rolle zu. Der Stadtbevölkerung steht ein umfassendes Netz an unterstützenden Stellen und Organisationen zur Verfügung. Zu denken ist dabei an die verschiedenen Beratungsstellen rund um den Themenkreis Familien, Kinder und Jugendliche. Ebenfalls zu erwähnen sind die verschiedenen stationären und ambulanten Angebote für vulnerable Personengruppen. Weiter tauschen sich Stadtrat und Verwaltung mit zahlreichen Kommissionen und Gremien aus, welche jeweils einen Teil der städtischen Bevölkerung repräsentieren und Einblick in deren Alltag haben.

Durch die Kontakte des Stadtrats zur Bevölkerung und seine Mitwirkung in der täglichen Arbeit der Stadtverwaltung und im Austausch mit Organisationen erhält er ein gutes allgemeines Bild über das geistige und soziale Wohlbefinden der Menschen in der Stadt. Dabei versucht er, gemeinsam mit den Fachpersonen durch die (indirekte) Steuerung der Angebote den jeweiligen Fragestellungen und Herausforderungen zeitnah Rechnung zu tragen. Diese Kooperationen nutzen die Verantwortlichen der Stadt St.Gallen auch in der Covid-19-Pandemie, um Erkenntnisse über die Befindlichkeit der Einwohnerinnen und Einwohner zu erhalten.

---

<sup>4</sup> Gesundheitsförderung Schweiz und Bundesamt für Gesundheit (BAG): [«Auswirkungen der Corona-Pandemie auf gesundheitsbezogene Belastungen und Ressourcen der Bevölkerung – Ausgewählte Forschungsergebnisse 2020 für die Schweiz»](#) (Arbeitspapier), Januar 2021.

<sup>5</sup> Bundesamt für Gesundheit (BAG): [«Der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung und die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung in der Schweiz, erster Teilbericht»](#), November 2020.

2. *Ist ein Unterschied der Auswirkung mit dem Umgang des Coronavirus und der medialen Rhetorik zu beobachten bei den unterschiedlichen Generationen? Gibt es Unterschiede zwischen Stadt und Land?*

Gemäss dem 7. Corona-Monitor<sup>6</sup> vom 18. März 2021, den die Forschungsstelle sotomo im Auftrag der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG SSR herausgegeben hat, werden die Medien von der Bevölkerung im Vergleich zum Beginn der Pandemie deutlich kritischer wahrgenommen. Insbesondere der Anteil derjenigen, die finden, dass die Medien es mit der Dauerberichterstattung übertreiben und Panik befeuern, ist seit Januar 2021 gestiegen. Weiter belegt die Studie, dass die Schweizer Bevölkerung trotz zunehmender Ermüdungserscheinungen weiterhin mehrheitlich hinter den bundesrätlichen Massnahmen steht.

Ob und inwiefern sich die Generationen im Umgang mit dem Coronavirus unterscheiden, wie sich dies auswirkt und welchen Einfluss die verschiedenen Medien auf das Verhalten nehmen, ist dem Stadtrat nicht bekannt. Die Frage nach Unterschieden zwischen Stadt und Land lässt sich ohne vertiefte Studien nicht beantworten. Befragungen bei Jugendarbeiterinnen und -arbeitern in verschiedenen Schweizer Gemeinden und Städten zeigen jedoch, dass sich die Situation auf dem Land eher entspannter präsentiert als in den Städten. Dies sei primär darauf zurückzuführen, dass es viele Jugendliche mit ihren Probleme am Abend in die Städte ziehe und die soziale Kontrolle auf dem Land stärker wirke.<sup>7</sup>

3. *Wie sehen die Erhebungen der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste St.Gallen und/oder anderer Anlaufstellen aus, mit Fokus auf die Stadt? Wo fallen vermehrt Probleme auf?*

Die Stiftung Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste St.Gallen (KJPD) hilft Kindern und Jugendlichen bis zum 18. Altersjahr sowie ihren Familien bei psychischen und psychosozialen Schwierigkeiten. Auf Anfrage haben die KJPD festgehalten, dass bezüglich der Corona-Pandemie keine spezifischen Aussagen zur Stadtbevölkerung gemacht werden könnten. Die KJPD haben aber die folgenden generellen Erfahrungen mitgeteilt: Seit dem ersten Lockdown würden Schwankungen bei den Neuanmeldungen festgestellt. Nachdem im zweiten Quartal 2020 ein deutlicher Rückgang verzeichnet worden sei, sei die Zahl der Neuanmeldungen nach dem Sommer 2020 wieder auf ein durchschnittliches Niveau angestiegen. Im Vergleich dazu liege diese Zahl aktuell rund 20 Prozent höher. Welchen Einfluss die Pandemie dabei gespielt habe, könne nicht abschliessend beurteilt werden. Auch andere Faktoren seien relevant, wie z.B. die Jahreszeit. Festgestellt werde, dass die KJPD vermehrt von «älteren» Patienten, also von Jugendlichen, konsultiert werden. In den Fallbeispielen zeige sich insbesondere eine Zunahme von Depressionen und Antriebslosigkeit, von sozialen Ängsten oder von Problemen bei der sozialen Integration. Zugenommen hätten auch Fälle von Isolierung, Suchttendenzen und Perspektivenlosigkeit resp. Verzweiflung.

Diese Einschätzung deckt sich im Grundsatz mit den Erfahrungen, die in der Arbeit der städtischen Angebote für Kinder und Jugendliche gemacht wurden. Auch hier wurde eine Zunahme der Anmeldungen festgestellt. Das Angebot «Information und Beratung» suchten im Jahr 2020 229 Jugendliche auf, was einer Zunahme von 24 Prozent gegenüber 2019 entspricht. Die Schulsozialarbeit wurde 2020

---

<sup>6</sup> 7. SRG 7. Corona-Monitor, März 2021.

<sup>7</sup> Tagesanzeiger: [«Wut kam hoch, als seine Freundin von Gummischrot getroffen wurde»](#), 01.04.2021.

von 508 Kindern, Jugendlichen und/oder deren Eltern aufgesucht, was im Vergleich zu 2019 einer Zunahme von 8 Prozent entspricht. Eine Zunahme der Probleme wurde insbesondere in den Bereichen Online-Schule, Lernmöglichkeiten und -verhalten, Schulabsentismus, Lehrstellen- und Arbeitssuche, Finanzen, psychische und physische Gesundheit, Beziehungsfragen und Konflikte im näheren sozialen Umfeld sowie adäquate und sinnhafte Freizeitgestaltung festgestellt. Ähnliche Tendenzen verzeichnete das Kinderschutzzentrum (Zuwachs der Neuanmeldungen gegenüber 2019 um rund 20 Prozent).

*4. In Bezug auf die akute Situation bei Jugendlichen: Wie kann die städtische Jugendarbeit präventiv agieren?*

Die städtische Jugendarbeit beabsichtigt in genereller Weise eine präventive und integrative Wirkung. Diese Zielsetzung wurde und wird auch während der Corona-Pandemie verfolgt. Während der Phasen mit strengen Corona-Massnahmen stellte die Aufrechterhaltung des Zugangs zu den Angeboten der Dienststelle Kinder Jugend Familie eine Herausforderung dar. Diverse Angebote der Offenen Jugendarbeit mussten kurzzeitig ganz oder teilweise geschlossen werden. In Zusammenarbeit mit der Jugendinformation tipp entstanden rasch flexible und kreative Lösungen auf diversen digitalen Kanälen. Damit konnte der Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufrechterhalten werden. Es fanden diverse Online-Angebote statt (z.B. Yoga, Malen, Breakdance, Beat Producing, Siebdruck, Fifa-Turniere, gemeinsam Filme schauen sowie Koch- und Backworkshops). Kinder und Jugendliche produzierten Livestreams und Sendungen über den neu geschaffenen Kanal «Radio9000». Der direkte Kontakt wurde verstärkt über die sozialen Medien und über Videotelefonie aufrechterhalten. Der Lockdown hat gezeigt, wie sehr Kinder und Jugendliche den direkten Austausch untereinander und mit den Kontaktpersonen der Treffs schätzen. Die Corona-Massnahmen liessen es zu, dass eine Winterskatehalle organisiert und eingerichtet werden konnte. Ende Dezember 2020 erschien das Taschenbuch «Schüchtern hingeschaut IV» mit Kurzgeschichten von 16 jungen Autorinnen und Autoren. Mit all diesen Angeboten konnte die Dienststelle Kinder Jugend Familie trotz der Pandemie ihre integrative und präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aufrechterhalten.

Die Stadtpräsidentin:  
Maria Pappa

Die Stadtschreiber-Stellvertreterin:  
Jennifer Abderhalden

Beilage:  
▪ Einfache Anfrage vom 20. Februar 2021